

Dokumentation zum 4. Fachkongress Live-Musik und Inklusion

Zeit: 20. und 21. Oktober 2023

Ort: Pfefferberg Haus 13, Schönhauser Allee 176, 10119 Berlin

In diesem Dokument findet Ihr Informationen zu den einzelnen Programmpunkten.
Die Texte stammen von den Menschen, die die einzelnen Programmpunkte leiteten.
Wir haben uns stellenweisen leichte Korrekturen erlaubt.

Die Impulsvorträge und das Konzert sind auf rockradio.de zu sehen und hören.

Impulsvorträge: <https://www.youtube.com/live/8umbYnp6Xh4?si=b5sJvSUd2Q1K-Om>

Konzert: <https://www.youtube.com/live/wwcSvzgakco?si=wMfOmUUcqE4ZHLYL>

Inhaltsverzeichnis

Dokumentation zum 4. Fachkongress Live-Musik und Inklusion	1
<i>Infos zu Impulsvorträgen.....</i>	<i>2</i>
<i>Infos zu den moderierten Gesprächsrunden, Freitag</i>	<i>2</i>
Inklusive Kulturformate & Barrierefreiheit als Teil der Aufführung	2
Förderung von Musiker:innen	3
Fundraising - Geld für Vereine beschaffen, Tipps & Tricks.....	4
<i>Infos zur Aftershow-Party mit Live-Konzerten</i>	<i>4</i>
<i>Infos zu moderierten Gesprächsrunden (Samstag).....</i>	<i>4</i>
Inklusive Konzerte & Discos.....	4
Promotion - Eurer Musik Gehör verschaffen.....	5
Barrierefreiheit – Forderungen für die Musikwirtschaft.....	6
<i>Infos zu Workshops</i>	<i>8</i>
Zusammen Musik machen - mit Instrumenten und Kaossilator (Freitag).....	8
Zusammen Musik machen - mit Instrumenten für alle (Samstag).....	8
Musikvideos mit Künstlicher Intelligenz erstellen	9
Aus Bewegung Musik machen - Motion Composer	10
Werkstatt für Liedtexte.....	11

Infos zu Impulsvorträgen

Eröffnungsworte von Schirmherrin Christine Braunert-Rümenapf – [Landesbeauftragte Berlin für Menschen mit Behinderung](#) - musste wegen Krankheit absagen, daher vorgelesen

Musikschulen werden inklusiver - Katja Höllein - [Musikschule Béla Bartók](#),
Fachgruppenleiterin Inklusion – musste leider absagen

[Raul Krauthausen](#) (Aktivist, Buchautor, Podcast-Host, CEO)sprach zu „**Über Inklusion**“

Folien zum Vortrag „Musik und Künstliche Intelligenz“ von Matthias Strobel (Gründer & Präsident [MusicTech Germany](#)) siehe Anhang

Die Raumdatenbank - ein Beispiel für andere Städte? - Hella Dunger-Löper Landesmusikrat Berlin - Präsidentin, Staatssekretärin a.D. Die [Raumdatenbank des Landesmusikrat Berlin](#) ist u.a. nach barrierefreiem Zugang filterbar.

Vom Kasper zum Künstler – Was die Gesellschaft von chronisch Erkrankten lernen kann.- Ulrich Hartmann (Aktion Luftsprung, Projektleiter, Drummer) [luftsprung live Band](#)

Infos zu den moderierten Gesprächsrunden, Freitag

Inklusive Kulturformate & Barrierefreiheit als Teil der Aufführung

Nils Rottgardt - [Un-Label Performing Arts Company](#), Künstlerischer Leiter

Für die meisten Teilnehmer:innen der Gesprächsrunde war das künstlerische Verfahren „Aesthetics of Access“ neu. „Aesthetics of Access“ steht für die Integration von Mitteln der Barrierefreiheit als künstlerische Mittel in das Werk.

Künstlerische Fragestellung, die durch Praxisbeispiele erläutert wurden, waren:

- Auf welche Weise können tauben Menschen musikalische Erlebnisse vermittelt werden?
- Wie kann Poesie in Leichte Sprache geschrieben werden, ohne dass sie ihre Subtilität, Komplexität und Geheimnisse verliert?
- Wie kann eine Audiodeskription zum Ausgangspunkt eines Theaterstücks werden?

Die dringlichsten Fragen angesichts der künstlerischen Möglichkeiten des Verfahrens „Aesthetics of Access“ aus der Gruppe waren dementsprechend:

- Wie funktioniert es?
- Wie lässt es sich mit unterschiedlichen Behinderungsperspektiven anwenden?
- Wo kann man Informationen über dieses Verfahren und generell Information zu barrierefreier künstlerischer Produktion bekommen?

Eine immer wieder kehrende Frage war ebenfalls, welche Einrichtungen oder Organisationen Informationen zu Förderungen von Barrierefreiheits-Bedarfen in den Kulturprojekten zur Verfügung stellen.

Förderung von Musiker:innen

Olaf Kretschmar - [Berlin Music Commission](#), CEO

Wir diskutierten über:

- Wertschätzung
 - Sichtbarkeit
 - Öffentlichkeit

These: Es ist erst dann inklusiv, wenn es nicht mehr Inklusion heißt.

- Netzwerke/Vernetzung -> allgemein zu wenig Vernetzung
zu wenig Vernetzung / Lobbyarbeit fehlt / Teilen von Informationen
- Transformationsmanagement
- Übergang Amateur zu semiprofessionellem Bereich
- Finanzierung / Assistenzleistungen -> in Finanzplan
- „Band“ / „Kollektiv“ -> gemeinschaftliche Kunstproduktion
- Einnahmen, Vergütung für Künstler:innen in Projekten -> wie rechtskonform möglich??
- Wertschätzung fehlt!!
- Tonstudios sind nicht inklusiv -> hier wäre eine Förderung gut
 - Und zwar: räumlich + technisch + sozial + preislich

Es wurden verschiedene Möglichkeiten diskutiert, wie man Musiker:innen und Bands besser fördern und mit der Musikwirtschaft vernetzen kann. Ein wichtiges Anliegen vieler Beteiligten war, bessere Möglichkeiten zu schaffen Musiker:innen finanziell wertzuschätzen.

Ein großes Problem ist, dass Musiker:innen die in Werkstätten arbeiten oder persönliche Förderung erhalten Zusatzverdienste wieder abgeben müssen. Es wurde die Möglichkeit erwähnt, bis zu 840 Euro steuerfreie Ehrenamtspauschale pro Person auszuzahlen. Das kann nur ein Anfang sein.

Alle die nebenberuflich als Ausbilder:in, Dozent:in, Pfleger:in, Erzieher:in oder Künstler:in tätig sind können steuerfrei bis zu 3.000 Euro im Jahr Übungsleiterpauschale verdienen.

Es wurde zudem erwähnt, dass Musikprojekte die in Trägern der Eingliederungshilfe angesiedelt sind, dort selten gebührenden gewürdigt werden. Oft müssen sie darum kämpfen das Projekt wenigstens teilweise in der Arbeitszeit vorantreiben zu dürfen. Hier sind alle Wertschätzungen von außen doppelt wertvoll. Umso wichtiger ist es Musiker:innen mit Behinderungen und inklusiven Bands, Chören und DJ-Teams Förderungen, Auftritte und andere Wertschätzungen zu ermöglichen.

Fundraising - Geld für Vereine beschaffen, Tipps & Tricks

Claudia Wilke [Deutsche Stiftung für Engagement & Ehrenamt](#), Fördermittel- & Fundraising-Beraterin

An der Gesprächsrunde zum Thema Fundraising nahmen ca. 15 – 20 Interessierte teil. Um uns warm zu reden und damit man seine Gesprächspartner kennt, stellten wir uns mit Namen und unserer Organisation vor. Zusätzlich konnte jeder sagen, welches Instrument er gern wäre. Eine bunte Instrumentenrunde war sinnbildlich für die verschiedenen Akteure. Interessierte mit und ohne Behinderungen beteiligten sich rege an dem Austausch.

Schnell wurden Gesprächsthemen in der Gruppe selbst gefunden. Anschlussfinanzierung von Projekten, allgemeine Möglichkeiten für Förderungen, Kommunikation mit Fördermittelgebern und was in einen „guten Antrag“ gehört, sind nur eine Auswahl von Themen, die für Gesprächsstoff sorgten.

Die Teilnehmenden tauschten sich untereinander zu eigenen Erfahrungen und Ideen für Förderungen aus. Die Gesprächsleitung konnte mit fachlicher Expertise unterstützen. Als Fazit eine engagierte, konstruktive und wertschätzende Gesprächsrunde mit dem zu Schluss meistgenannten Hashtag „DANKE“!

Infos zur Aftershow-Party mit Live-Konzerten

Es traten auf:

- [Graf Fidi](#)
- [Zweitgeist](#)
- [Alpina Weiss Bescheid](#)
- Onkel Alfred & ein rohklingender Allenstein

Infos zu moderierten Gesprächsrunden (Samstag)

Inklusive Konzerte & Discos

Steffen Landeck - [Andersgleich e.V.](#) | Vorsitzender

Zwischen den 10 Teilnehmern entstand ein sehr produktiver Austausch über bereits umgesetzte inklusive Veranstaltungen. Alle dort Anwesenden hatten bereits Erfahrungen im Organisieren und Umsetzen von inklusiven Veranstaltungen.

Es waren Akteure von Initiativen aus Berlin, Dresden, Leipzig, Dortmund, Backnang und Wittlich in der Fachdiskussion vertreten und berichteten von ihren Erfahrungen. Dabei ging es eher um den Erfahrungsaustausch als um konkrete Weiterentwicklungen inklusiver Formate. Alle Beteiligten bekundeten großes Interesse an einer weiteren und tiefgreifenderen Vernetzung. Am Ende wurden zwischen allen TN Kontaktdaten und Flyer der unterschiedlichen Initiativen ausgetauscht.

Promotion - Eurer Musik Gehör verschaffen

[Andreas Weckenbrock - Music Pool Berlin](#) Promotion & Marketing

Im Rahmen des 4. Fachkongresses für Live-Musik und Inklusion wurde in der „Offenen Gesprächsrunde zum Thema Promotion - Deiner Musik Gehör verschaffen“ in großer vielseitiger Runde angeregt diskutiert. Dabei ließ sich feststellen, dass es eine Vielzahl unterschiedlicher Herausforderungen für inklusive Musikprojekte und Bands gibt, wenn es um die Kommunikation geht. Neben Themen wie die Nutzung von Social Media-Kanälen und die Arbeit mit PR- und Pressepartnern stellte sich heraus, dass sich für viele Teilnehmende vor allem vier Kernfragen stellen:

1. Welche Rolle spielt die eigene „Marke“ und wie kann diese entwickelt werden?
Wie sieht der Markenkern, wie die -botschaft aus und wie kann diese kommuniziert werden?
2. Wie können Musikprojekte und Bands auch außerhalb der etablierten Strukturen Aufmerksamkeit erzielen?
3. Wie kann das „Label Inklusion“ positiv eingesetzt werden und wie kann erreicht werden, dass der Hinweis auf den inklusive Charakter von Bands und Musikprojekten in der Kommunikation überflüssig wird?
4. Wie kann ein erweitertes Netzwerk aufgebaut und so eingesetzt werden, dass z.B. Auftrittsmöglichkeiten zu akquirieren? * Wie sieht die Kommunikation mit Veranstalter:innen aus?

Die Teilnehmenden gestalteten die Diskussion offen und interaktiv und profitierten von gegenseitigen Erfahrungsberichten. Ein wichtiges Ergebnis: Institutionen wie Handiclapped vereinfachen den Austausch untereinander und sind wichtig für die Netzwerkarbeit. Kooperation ist wesentliches Instrument, um individuelle Projektziele zu erreichen.

*Handiclapped weist hin auf <https://pincmusic.net>

Barrierefreiheit – Forderungen für die Musikwirtschaft

Stefanie Wiens und Christine Pargmann von [<Platz da!>](#) Beratung für Inklusion und barrierefreie Kulturvermittlung

Es wurde ein PDF zum Workshop erstellt – siehe Anhang.

Im Workshop wurde ein Plakat erstellt.

Hier die kommentierten Inhalte des Plakates:

Personal

- Diverses Personal als Aspekt, der alles ändert, denn wenn Inklusion hinter den Kulissen, bei den Mitarbeiter*innen herrscht, stellt es sich auch vor den Kulissen (bei Programm, Publikum, Presse und Partnerschaften) ein
- “Diverses Team“, also verschiedene Mitarbeiter*innen, auch mit unterschiedlichen Behinderungen, in allen Einrichtungen der Musikwirtschaft anstellen
- (Arbeits-)Assistent:innen für alle, die welche brauchen
- (Berliner) Behindertenparlament: Dort Forderungen bezüglich Inklusion in der Musikwirtschaft stellen zu allen 5 P-Bereichen (Personal, Programm, Publikum, Presse und Partnerschaften)

Programm

- “Label Inklusion“ als positiv hinterfragen
- Mehr Bühnen für Künstler:innen mit Behinderung ohne, dass die Behinderung im Mittelpunkt stehen oder überhaupt erwähnt werden muss
- Kriterien für oder Kompetenzansprüche an Mitbereiter*innen der Musikwirtschaft (zum Beispiel Musiker*innen) ändern → siehe auch Verbindung zum nächsten Punkt
- Zugang zu Ausbildung und Studium in der Musikwirtschaft für Menschen mit Behinderungen verbessern
- Quoten für Diversität einführen
- Eigene Kunstformen anerkennen und wertschätzen (z.B. von tauben Musiker:innen und Poet*innen)

Presse

- Schafft Sichtbarkeit und sollte deshalb auch einem Disability Mainstreaming unterzogen werden
- Niederschwellige Verbreitung von Informationen z.B. über Youtube, Flyer in Leichter Sprache und DGS-Videos (DGS = Deutsche Gebärdensprache)
- Typische Presseverteiler bedienen
- Kanäle von Communities nutzen, um Zielgruppen zu erreichen
- Leidmedien oder andere Anbieter*innen machen Fortbildungen für Journalist*innen
- Fortbildungen sollten für Mitarbeiter*innen der Musikwirtschaft verpflichtend sein

Publikum

- Barrierefreiheit als Voraussetzung für die Teilnahme unterschiedlicher Menschen
- Ein Hinweg voller Barrieren ist eine riesige Hürde für Besucher*innen mit Behinderung und alle, für die Orientierung herausfordernd ist
- Bezug zur Löffeltheorie von Christine Miserandino: Wie viel "Löffel Energie" bleiben Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen noch für Musikveranstaltungen, wenn die Alltagsbewältigung (wozu neben dem Aufstehen und sich anziehen auch die nicht barrierefreie Umwelt mit den Wegen voller Barrieren zählt)?
- Hürden für Besucher*innen mit Behinderung: Fehlende Begleiter*innen und eine zu späte Uhrzeit zu/von Musikveranstaltungen
- Beispiel 1: In manchen Wohneinrichtungen müssen die Bewohner*innen zu bestimmten (eher frühen) Zeiten wieder zu Hause sein
- Beispiel 2: Ein unflexibler Pflegedienst verhindert die Teilnahme von Besucher*innen mit Behinderungen an Musikveranstaltungen
- Begleitservices bekannter machen, wie den des VBB in Berlin (<https://sbahn.berlin/fahren/bahnhofsuebersicht/barrierefrei-unterwegs/vbb-begleitservice/>)
- Einrichtungen der Musikwirtschaft können über die kostenlosen Services informieren, damit sich diese (mehr) etablieren
- Musikveranstalter:innen müssen diesen Service anbieten und bei Förderanträgen mitdenken
- Wunsch nach einer App, die alle existierenden Begleitmöglichkeiten zusammenfasst
- Idee: Ein Buddysystem für die Musikwirtschaft etablieren, d.h. ein Mensch nimmt einen anderen mit zu einer Veranstaltung oder einem Workshop etc.*
- Tage der Veranstaltung bedenken: Samstag ist zum Beispiel für viele Menschen besser, die unter der Woche viele Termine (mit Pflegedienst etc.) haben

Partnerschaften (5. Punkt eingeführt durch eine*n Workshop-Teilnehmer*in)

- Diverse Netzwerke sind wichtig für das Gelingen von Inklusion in der Musikwirtschaft
- Beispiel: Visitenkarten verteilen und tauschen auf einem Markt der Möglichkeiten zu einer inklusiven Musikwirtschaft
- Geld für solche Netzwerke und Strukturen bereittellen

Allgemein

- Inklusion muss laut sein!
- Inklusion braucht (mehr) Zeit und (mehr) Geld!

*Handiclapped weist hin auf: <https://www.i-m-l-s.com>

Infos zu Workshops

Zusammen Musik machen - mit Instrumenten und Kaossilator (Freitag)

Klaus Kracker, Caritas, Musikpädagoge, Bandleader [PowerPack](#)

Ich bin Klaus Kracker. Ich leitete den Workshop „Zusammen Musik machen“.

Ich stellte verschiedene Instrumente vor, die es Menschen ermöglichen, beim gemeinsamen Musizieren ganz einfach mitspielen zu können.

Ein Teilnehmer wollte mit einer Gitarre mit losen Saiten mitspielen. Er gab seine Gitarre zum Stimmen an einen anderen Teilnehmer und bekam im Gegenzug (nur für diesen Workshop, das war ihm wichtig) ein SamplingPad. Wenn er hier mit einem Stick auf die farbig markierten Felder schlug, kamen gut klingende Gitarrenakkorde aus dem Lautsprecher. Es war diesem Teilnehmer sehr wichtig, die richtigen Akkorde anzuschlagen.

Um gemeinsam einen Song spielen zu können, zeigte ich die passenden Akkorde mit Handzeichen an. Einem blinden Teilnehmer wurden diese Zeichen von der Begleitperson sprachlich übersetzt. Er spielte auf einem kleinen Samplingpad mit erhöhten Schlagflächen. Er probierte auch noch den Kaossilator (kleiner Synthesizer) aus. Hier erzeugte er Melodien, indem er seinen Finger auf einer kleinen Fläche (einem Touchpad) hin und her bewegte.

Die anderen Teilnehmer spielten Akkorde auf ausgediente Sprachgeräten und auf Apps für das I-Pad.

In der anschließenden Diskussionsrunde ging es um die Fragen:

Bin ich als Bandleiter ein Puppenspieler, der genau sagt, was die Spieler machen sollen?
Inwieweit schränke ich den einzelnen Mitspieler in seiner Kreativität ein, wenn ich ihm zeige, welche Akkorde er wann zu spielen hat? Wie viel (wenn überhaupt) „Behindertenbonus“ brauche ich, damit die Zuhörer unseren Auftritt gut finden?

Zusammen Musik machen - mit Instrumenten für alle (Samstag)

Martin Talir – [RockAntrieb](#) (kurzfristig für Martin Sommer eingesprungen)

Für mich, der ich 38 Band Workshops angeleitet habe war das ein großartiges Erlebnis. Da wir diesmal nicht nur Musiker und Interessierte im Workshop hatten, sondern auch Pädagogen und halbe Inklusionsbands. Trotzdem wir gerade mal anderthalb Stunden Zeit hatten, haben wir drei Stücke proben können, die wir auch ausführen hätten können, durften dann allerdings aus Zeitgründen nur eins präsentieren. Macht nichts. Die Bedingungen waren perfekt, wenn es auch ein bisschen kuschelig wurde mit 15 bis 20 Leuten, ich habe sie nicht gezählt. Dank der aktiven Mitarbeit der Bandleiter und Pädagogen und Betreuung ihrer Musikerinnen und Musiker hat sich alles praktisch selbst organisiert.

Ich war sehr erstaunt, wie schön und mühelos das alles ging. Natürlich hat das Pfefferwerk Tontechniker-Team einen großen Beitrag geleistet! Da war wohl insgesamt ein guter Geist, der uns geführt hat. Inklusion rockt! mit Martin 😊 🎸

Musikvideos mit Künstlicher Intelligenz erstellen

Thomas Haferlach – [Pollinations](#), CEO

Im Workshop haben wir uns mit dem Einsatz von KI-Modellen für die Gestaltung von Album-Covern und Musikvideos auseinandergesetzt – ein wichtiges Thema für Muskschaffende mit knappem Budget. Ich habe einige Ressourcen vorgestellt, mit denen man ohne große Kosten eigene kreative Ideen umsetzen kann.

Besonders erfreulich war die gemeinsame Erstellung eines Musikvideos zu einem Song eines Teilnehmenden, ein Beispiel dafür, wie Theorie in die Praxis umgesetzt werden kann.

Es war inspirierend, diese Technologien mit einer so engagierten Gruppe zu teilen, und ich hoffe, die Informationen und Techniken sind für alle hilfreich gewesen.



Mittels KI erstellte Beispiele (eigentlich bewegte Bilder)

Aus Bewegung Musik machen - Motion Composer

Dietz, Josepha, [Motion Composer](#) und Marcello Lussana, Sounddesigner

Geleitet wurde der Workshop von Josepha Dietz, Geschäftsführerin der MotionComposer GmbH und Marcello Lussana, einem Berliner Sounddesigner.

Der MotionComposer ist ein Gerät, das Bewegungen in Klänge umwandelt. Eine Armbewegung kann Klaviertöne erzeugen, es ist möglich, ein virtuelles Schlagzeug zu spielen und durch Bewegungen zum DJ zu werden.

Besucht wurde der Workshop von sehr unterschiedlichen Teilnehmenden: unter anderem Mitarbeitende einer Werkstatt, ein Community-Musiker, ein ehemaliges Ensemble-Mitglied von Ramba Zamba und der Leiter eines inklusiven Tanzensembles.

Da bei der Arbeit mit dem MotionComposer der Körper zum Ausdrucksmittel und Instrument wird, begannen wir mit einer Wahrnehmungsübung des eigenen Körpers. Im nächsten Schritt liefen wir durch den Raum und ließen uns auf die unterschiedlichen Tempi der Teilnehmenden ein. Wir erhielten eine Vorstellung, wie wir den Raum nutzen können und lernten uns gegenseitig besser kennen. Die erste Übung mit dem MotionComposer führten wir gemeinsam durch. Das deutlich zu hören war, ob die Gruppe sich schnell oder langsam bewegte, zeigte, wie gut sich die Gruppenmitglieder aufeinander einlassen konnten. Bei den Einzelsessions erlebten wir sehr individuelle Präsentationen – mit Schlagzeug, klassischer Musik und Techno-Musik. Es zeigte sich, dass jeder seine eigene Zeit brauchte, um gezielt und kreativ mit verschiedenen Möglichkeiten von interaktiver Musik zu spielen.

Im dritten Teil bereiteten wir uns auf die Präsentation auf der Bühne vor. Wir studierten ein kleines Stück ein, bei dem wir besonders Wert darauf legten, dass ein im Rollstuhl sitzender Teilnehmer mit einem eingeschränkten Bewegungsfeld eine Rolle bekommt, bei der seine Fähigkeiten zur Geltung kommen. Unterstützt wurde er von drei weiteren Teilnehmenden.

In der Auswertung wurde viel über die Möglichkeiten der Gestaltung von interaktiven Klangumgebungen diskutiert.

Einen schönen Abschluss bildete die Präsentation vor allen Teilnehmenden des Kongresses mit zwei Soli und der Gruppenpräsentation. Der Applaus tat uns gut. Insbesondere für die Präsentation von Jakob, dem Teilnehmer im Rollstuhl, bekamen wir viel positives Feedback.

Dies zeigte einmal mehr, dass es sich lohnt auch für Menschen, die in der Regel eher weniger im Fokus stehen, intensiv nach individuellen Präsentationsformen zu suchen. Auch Menschen mit starken körperlichen und kognitiven Einschränkungen können mit ihrer Performance einen donnernden Applaus und viel Zustimmung ernten. Vielen Dank an das Organisations-Team, dass ihr den Rahmen für diesen Moment geschaffen habt! Es sollte noch viele solcher Anlässe geben.

Werkstatt für Liedtexte

[Ngoc Anh Nguyen - Music Pool Berlin](#) - Songwriting

Im Workshop "Liedwerkstatt" ging es darum, verschiedene Ansätze zu finden, um eigene Songtexte zu schreiben.

Die Teilnehmenden kamen mit unterschiedlichen Erfahrungen: einige schrieben bereits einen oder mehrere Songs und suchten nach Werkzeugen, sich besser zu strukturieren, andere hatten ein großes Interesse am Schreiben, wussten jedoch nicht, wo sie starten können.

Zu Beginn hörten wir uns Lieblingssongs der Teilnehmenden an und besprachen, was ihnen an den Liedtexten gefiel. Anschließend gab es einen kurzen Input zum allgemeinen Aufbau eines Liedes, welche verschiedenen Sektionen es enthält und wie diese inhaltlich gefüllt werden können.

Daraufhin verschiedene Schreibaufgaben wie z.B. freies Schreiben, Song Titel ausdenken oder Wort-Assoziationen. Diese dienten dazu, Ideen zu generieren. Die restliche Zeit verbrachten die Teilnehmenden damit, einen möglichen Song zu planen.

Eine große Erkenntnis der Teilnehmenden war es, sich nicht selbst zu zensieren und sich durch das Schreiben zu erlauben, sich ganz persönlich auszudrücken.

Handiclapped bedankt sich bei allen Beteiligten!

Handiclapped bedankt sich auch bei den Fördergebern:

- [Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin](#)
- [Musicboard Berlin](#)